

Bauer sucht Beizer

Speed-Dating bringt Lebensmittelproduzenten, Verwerter und Händler zusammen

Von Lucas Huber

Basel. Benjamin Brodbeck weiss, wie der Hase läuft. Kaum hat er sich gesetzt, kaum hat er gegrüsst und seinem Gegenüber die Hand geschüttelt, legt er auch schon los. Aus dem Karton neben sich zückt er ein Fläschchen, das knallgelb leuchtet. «Ich bin Benjamin, und das ist mein Produkt»: Ingwerdirekt-saft, 90 Prozent peruanischer Ingwer, 10 Prozent Zitronensaft, produziert in Basel, Anwendungsbereich: mit heissem Wasser als Tee, in der Salatsauce, als Schuss ins Bier oder in der asiatisch angehauchten Gemüsepfanne; die Biozertifizierung sei im Gang. Dann gibt es zur Verkostung einen Tropfen von dem Saft auf die Hand. Mehr darf es auch nicht sein, denn in purer Form brennt das Zeug mit der ganzen Schärfe, die Ingwer zu bieten hat.

Sein Gegenüber ist Mylène Pardey, die das Café im noch jungen «Klara» führt. Hat Brodbeck seine Botschaft verkündet, erklärt sie, dass ihr Café auf lokale Erzeuger setze, was es im Angebot habe und was es dafür an Produkten brauchen könne. Ingwer stehe da nicht zuoberst, aber grundsätzlich... warum nicht?

Nicht jedes Gespräch an diesem Montagabend hat das Potenzial, ein Liebesfeuerwerk zu entfachen. Darum geht es auch nicht beim Speed-Dating in der Basler Markthalle, zu dem das Netzwerk Regionale Lebensmittel ein-

geladen hat. Hier steht nämlich nicht die Verkuppelung von Singles im Fokus, sondern von Bauern und Gastronomen, von Veredlern und Ladenbetreibern. «Unser Anspruch ist, dass sich die Leute kennenlernen», sagt Christoph Schön.

«Ein brutaler Stress»

Der Mann ist nicht nur so etwas wie der geistige Vater hinter der Idee, mithilfe des Speed-Dating-Prinzips die regionale Wertschöpfung zu steigern. Er ist auch der Chef am Mikrofon, erklärend, wohin die Reise für die Suchenden weitergehen soll. Und er ist unerbittlich mit seiner Glocke, die er alle drei Minuten klingelt.

Die Zeit ist knapp. Darum hat sich Benjamin Brodbeck seine Worte mit Bedacht zurechtgelegt. Es muss schnell gehen, ein kurzes Vorstellen und Verhandeln, ein Feilbieten, und das im Stimmengewirr von über 20 Pärchen, Tisch an Tisch unter der Markthallenkuppel, und schon ertönt wieder die Glocke, Schlag auf Schlag, oder eben: Bimmel auf Bimmel geht es voran.

«Ein brutaler Stress», bilanziert Mylène Pardey zwischen zwei Dates, während die Stange Bier zu ihrer Rechten noch nahezu unberührt ist. Es folgt Gespräch auf Gespräch auf Gespräch: Winzer David Gschwind aus Therwil macht seine Weine beliebt, Solenne Gable die Produkte aus ihrem «Jardin de la vielle Poste» im französischen Muespach, der Basler Julian Buch-



Schlag auf Schlag. Die «Pärchen» mussten sich kurz fassen – für die 20 Dates standen jeweils bloss drei Minuten zur Verfügung. Foto Nicole Pont

walder bietet seine gerösteten Hanfsamen feil.

Manchmal klappt es mit der Vermittlung – wie bei Christoph Fankhauser, Demeter-Bauer in Buus. Noch ist nichts unterschrieben, doch sein Angebot – Eier, Getreide oder sein Apfel-Cidre, haben das Interesse von Gastronomen geweckt. Zwangsläufig kommt es aber auch zu eher skurrilen Pärchen. Etwa dann, wenn Käser Serdar Hess auf

Gärmeister Matteo Leoni trifft. Der Gärmeister fermentiert krummgewachsenes und überschüssiges Gemüse und kocht Fleischstücke abseits des Filetmainstreams ein. Schliesslich fachsimplen die beiden über Kimchi, die koreanische Variante fermentierten Kohls. Beim Speed-Dating ist eben auch der blosser Austausch wertvoll – ohne dass es zu einem Geschäft kommen muss. Schnell muss es trotzdem gehen.

Kanton fixiert Baurecht

Genossenschaftswohnungen auf ehemaligem Felix-Platter-Areal

Basel. Die Baugenossenschaft Wohnen und Mehr hat gestern den definitiven Zuschlag für ihre Genossenschaftswohnungen auf dem ehemaligen Areal des Felix-Platter-Spitals erhalten. Wie die Regierung mitteilt, habe sie den Baurechtsvertrag genehmigt. Dieser beinhaltet eine vom Kanton zur Nutzung verpachtete Fläche von 36000 Quadratmetern. Darauf will Wohnen und Mehr insgesamt 500 bis 550 Genossenschaftswohnungen realisieren. Zudem will die Genossenschaft Flächen für das Kleingewerbe wie auch für sogenannte Quartiernutzungen bereitstellen.

Die Absichtserklärung für die Umnutzung der Fläche haben Wohnen und Mehr und die Einwohnergemeinde der Stadt Basel bereits Ende 2016 unterzeichnet. Seit 2017 laufen die Planungen für die Neubauten und die Umnutzung des bestehenden Spitalgebäudes. Wie die Regierung mitteilt, sei dieses Projekt mit dem Namen «Westfeld» einer der «wichtigsten Repräsentanten für den Aufbruch der Wohngenossenschaften in Basel und für eine erfolgreiche Förderpolitik des Kantons Basel-Stadt». mar

Kommandant Willen tritt ab

Chef der Berufsfeuerwehr wechselt in die Pädagogik

Basel. Die Berufsfeuerwehr Basel-Stadt braucht einen neuen Kommandanten: Roger Willen verlässt die Rettung Basel-Stadt. Ab Mitte Juni dieses Jahres wird Daniel Strohmeier, erfahrener Rettungsoffizier und stellvertretender Leiter der Sanität Basel, die Berufsfeuerwehr interimistisch leiten.

Der ausgebildete Sozialpädagoge und Sozialarbeiter Roger Willen (49) übernimmt im Spätsommer die Gesamtleitung einer pädagogischen Institution für Jugendliche, wie das Justiz- und Sicherheitsdepartement (JSD) Basel-Stadt mitteilt. Willen ist seit Mai 2014 Kommandant der Berufsfeuerwehr. Während seines Kommandos habe er wesentlich zur Weiterentwicklung der Feuerwehr beigetragen, schreibt das JSD weiter. In den nächsten Tagen werde die Kommandantenstelle neu ausgeschrieben. SDA

Toiletten sollen gratis werden

Allerdings nur, wenn das Parlament das Budget nicht deckelt

Von Martin Regenass

Basel. Sie stehen am Kleinbasler Rheinufer, bei der Voltamatte oder beim Münsterplatz: Insgesamt hat es in der Stadt 30 selbstreinigende WC-Anlagen. Nach dem erledigten Geschäft schliesst kurz die Tür und das Innere der Toilette wird mit Wasser abgespritzt und gereinigt. Bis im April 2017 kostete die Benutzung einer solchen Toilette 50 Rappen. Aufgrund eines politischen Vorstosses von LDP-Grossrat Heiner Vischer allerdings lancierte das Tiefbauamt einen Pilotversuch, um zu sehen, ob mittels Gratisangebot dieser Toiletten das Wildpinkeln abnimmt.

Wie die Studie nun zum Schluss kommt, ist dies der Fall. «Zwar ist es schwierig zu messen. Allerdings hatten wir während des Gratisangebots rund

100000 Benutzer mehr. Von daher bleibt an den neuralgischen Punkten wie am Claraplatz, am Rheinufer oder in den Ausgehmeilen ein Teil der Urinmengen im öffentlichen Raum aus», sagt Carmen Jeker, Leiterin des Betriebs im Tiefbauamt Basel-Stadt.

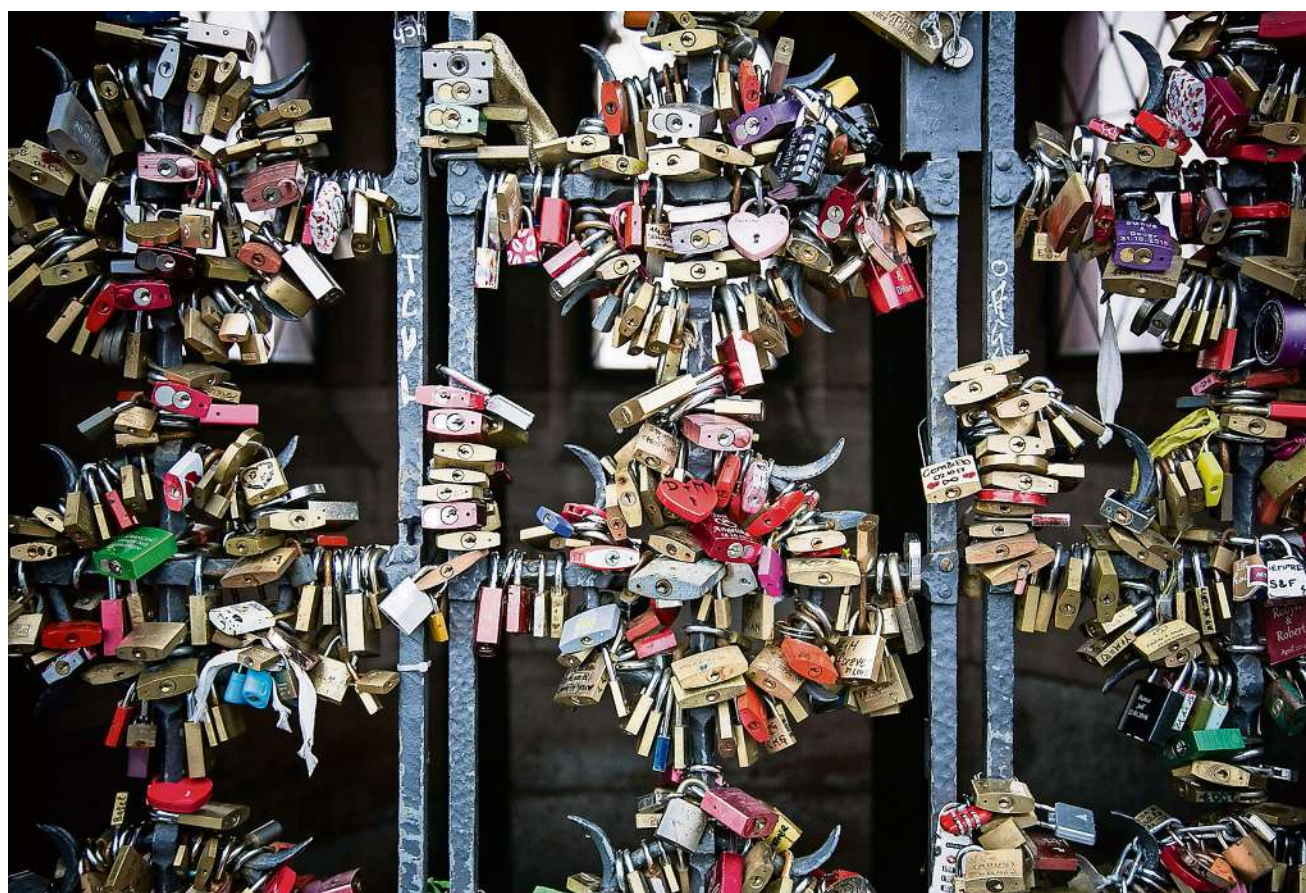
Wie der Test mit den Gratistoiletten zwischen April und September 2017 ergab, hätten die Zähler in den WCs während dieser Periode 276000 Besucher registriert. Im 2016 waren es während derselben Zeit 150000 Leute. Jeker: «Das ist eine eindruckliche Zunahme. Der Regierungsrat hat daher entschieden, dass die selbstreinigenden Toiletten künftig gratis benutzt werden können.»

Allerdings bleibt das Gratis-Pinkeln in den selbstreinigenden Anlagen noch in der Schwebe. Denn sollte das Parla-

ment aufgrund eines Vorstosses von GLP-Grossrat David Wüest-Rudin beschliessen, dass es im 2019 nicht mehr Geld ausgeben will als im 2018, dann ist der Gratisbetrieb der selbstreinigenden Toiletten nicht möglich. Jeker: «Gratis ist das Gratisangebot für das Tiefbauamt nicht zu haben. Wir rechnen mit zusätzlichen Unterhaltskosten aufgrund der Mehrbenutzungen sowie wegfallenden Erträgen von insgesamt 290000 Franken.» In diesen Mehrkosten enthalten sei auch eine zusätzliche Stelle für die täglichen Reinigungstouren.

Gratistoiletten-Initiator Heiner Vischer sagt: «Ich persönlich fände es wünschenswert, wenn Gratistoiletten genehmigt würden, weil ein klarer Nutzen sichtbar ist. Wenn es im 2019 nicht möglich sein sollte, dann im 2020.»

Liebesschlösser werden geknackt



Wallfahrtsort für Verliebte wird gesäubert. Das Käppeljoch auf der Mittleren Brücke in Basel soll von der Last der sogenannten «Liebesschlösser» befreit werden. Nachdem Verliebte über die Jahre immer mehr Schlösser angebracht und die Schlüssel in den Rhein geworfen haben, werden sie vor den Sommerferien erstmalig entfernt. Es drohe eine Schädigung der Gitterkonstruktion, begründete die Regierung am Dienstag ihren Entscheid. Die sogenannten «Liebesschlösser» werden nun entfernt und entsorgt. SDA Foto Nicole Pont

Streit in der SVP eskaliert

Frehner verklagt Thüring

Von Serkan Abrecht

Basel. Dass die internen Meinungsverschiedenheiten zwischen SVP-Nationalrat Sebastian Frehner und Parteisekretär Joël Thüring zuweilen an die Öffentlichkeit getragen werden, hat die Gemüter von Basler SVP-Mitgliedern bereits in der Vergangenheit erhitzt. Nun ist der Streit zwischen den beiden endgültig in eine Schlammschlacht ausgeartet: Wie die *Basellandschaftliche Zeitung* gestern berichtete, hat Ex-Parteichef Frehner Thüring bei der Staatsanwaltschaft (Stawa) angezeigt. Er solle sich über Monate, wenn nicht Jahre hinweg, heimlich Zugriff zu Frehners Parlaments-E-Mails verschafft und ihn ausspioniert haben. Für Thüring gilt die Unschuldsvermutung.

Der Ex-Grossratspräsident bestätigt gegenüber der *BaZ*, dass ihn die Stawa darüber informiert habe, dass ein Strafverfahren wegen Verdachts auf unbefugtes Eindringen in ein Datenverarbeitungssystem gegen ihn eröffnet wurde. Laut der *Basellandschaftlichen Zeitung* ermitteln die basel-städtischen Behörden bereits seit rund einem Monat gegen Thüring.

Grundlage der Anzeige von Frehner sind Abklärungen des Informatikdienstes des Bundes. Dieser hatte den Nationalrat informiert, als er im Herbst 2017 Verdacht schöpfte, jemand könnte auf dessen E-Mail-Account zugreifen. Tatsächlich konnte der Informatikdienst unerlaubte Zugriffe aus der Kornhausgasse nachweisen – dem Sitz des SVP-Sekretariats.

Frehner vor dem Wendepunkt

Die Vorwürfe von Nationalrat Frehner sind jedoch mit Vorsicht zu genießen. Vor einem Monat wurde der *BaZ* zugetragen, dass Thüring unerlaubterweise in die Parteikasse gegriffen habe. Der Vorwurf stellte sich als falsch heraus, und mehrere Parteimitglieder bezichtigten Frehner der Denunziation. Dies, weil Thüring in seiner Zeit als Grossratspräsident eine sehr gute Figur machte und in der Partei stark an Popularität gewann.

Dass Thüring Zugriff auf Frehners E-Mail-Account hatte, scheint jedoch wahrscheinlich. Er fungierte früher als Frehners politischer Berater und sie waren Geschäftspartner in der Firma Aspero AG, bis sie sich im Streit trennten – was damals ebenfalls an die Öffentlichkeit getragen wurde. Ob Thüring auch nach seiner Zusammenarbeit mit Frehner auf dessen E-Mail-Account zugegriffen hat, wird gegenwärtig von der Staatsanwaltschaft abgeklärt.

Für viele SVP-Mitglieder ist jedoch klar: Bei dieser Anzeige handelt es sich wieder um Stimmungsmache gegen Thüring. So sagt beispielsweise Grossrat Eduard Rutschmann: «Thüring hat als Grossratspräsident unsere Partei hervorragend vertreten. Offenbar fürchtet nun jemand die Konkurrenz.» Gegen Thüring laufe derzeit in der Partei eine Intrige, so Rutschmann. «Man will ihn zerstören.» Zufällig wird der Fall zwei Wochen vor der Generalversammlung der Basler SVP bekannt. Dort will der Vorstand eine Amtszeitbeschränkung für die Nationalräte der Basler SVP einführen.

Glückwünsche

100. Geburtstag



Basel. Das 100. Lebensjahr erreicht heute **Nivez Vogt-Dossé**. Zu diesem hohen Geburtstag gratuliert die *BaZ* der Jubilarin herzlich und wünscht ihr alles Gute für die Zukunft.

Goldene Hochzeit

Basel. Am heutigen Tag begeht das Ehepaar **Myrta** und **Walter Klaus** den 50. Hochzeitstag. Die *Basler Zeitung* gratuliert den beiden zum Jubeltag ganz herzlich und wünscht ihnen für die gemeinsame Zukunft alles Gute. gratulationen@baz.ch